191

Badische Volkskunde.

M. 6/6 95.

Hartheim a/Rh. Amts Staufen.

1. Ortsnamen:

Hartheim – Hartheim – gehört jetzt zum Amtsbezirk Staufen – früher bis zum Jahre 1864 zum Amtsbezirk Breisach. Es bildet eine selbstständige Gemeinde, ist seit 1894 ein Filial der Pfarrei Feldkirch, hat aber örtlich Gottesdienst. Zur Errichtung einer Pfarrei ist die kirchlich-politische Genehmigung erhalten, auch sind die Mittel hiezu vorhanden. Bei der Errichtung der Pfarrei Feldkirch wurde die dortige Kapellengemeinde Hartheim abgelegt; der dortige Pfarrverweser – Hartheim hat 2 Glocken in Dachreiter – hat neben seiner die Pfarrverweserschaft auch für die neue Pfarrei versehen.

Als Kirchenpatron wurde wegen Erwerb der Gerichtsherrlichkeit der Grundherr i. Stauffen. Hartheim soll die Gemeinderechnung abgenommen haben. Derselbe wird diesen jährlich zur Festsetzung vorgelegt, bei welcher Feier oft eine Menschenmenge – Berichterstatter rechnet 400 bis 500 Personen – sich einstellen.

Der Wendelstein kreuzt sich mit den ausgehenden Feldwegen, meistens nach Westen, mit Hecken und Feldbäumen

mit Tier, Schlange, Fisch, Vogel und Pflanze
Blütenform, Früchten u. s. f.

Alle Einwohner gehören der katholischen Religion an. Im Jahr sind nur 3 uneheliche Einwohner hier, eine verheiratete Frau und zwei verheiratete Männer.

2. Flurnamen.

Hammerstatt Flur, Hundsfeld, Hundsfeldes Flur, Holzmühle, Hundt, Almin Hirschau, Kalkofenfeld, Lämmerstrangen, Mühlbach, Pfannweg, Obere Ringmauer, Rosenwiese, Hebenwiese, Steinschlagmauer.

3. Familien- und Taufnamen. — 1957 noch vorh.

Andreis, Berschneider (früher Ribie), Bickelmann, Bäuml, Bäumel, Bäckla, Bergla, Bauerfeind. Bittner, Bertschmeier, Englert, Fellner, Feuerl, Feindreich, Fuchs, Franz, Franzis, Flach, Flack, Fux, Hertz, Hierlmeier, Hierlmeier, Hahn, Hahnhof, Hahnla, Hebel, Hin., Heila, Hinkel. Hönig, Hui. Kleiner, Klaskla, Klotsch, Klammpfl, Kleinmann, Kilgmichael, Kirchmann, Kasch, Kreisenberg, Kindsla, Schmidt, Schuster, Schwarz, Stark, Stöckl, Spreitzer, Stangl Kasla, Kraus, Leitschuh, Widemann, Wirsch, Weiß, Weißer, Wirsch. Zimmermann.

Die häufigsten Familiennamen sind:
Bickelmann, Fellner, Feindreich, Hierl. Hin, Klammpfl, Kilgmichael.

Die häufigsten Taufnamen sind:
Josef. Martin. Herrmann, Anna.

Doppelnamen: Franzlmichael, Aloisia Martin.

4. Hausbau und Dorfanlagen.

Das Dorf bildet ein geschlossenes Ganzes, mit Ausnahme der zum Rittergut, welches etwa 1 Km nach Norden liegt.

Das Dorf hat zwei Hauptstraßen: a die Hauptstraße von Osten nach Westen; sie mündet im Westen in den Weg — die

b. die Querstraße, welche von Süden nach Osten zieht. Von der Hauptstraße gehen ab nach Süden: das Winkelgäßchen, der Weg an der Kirche vorbei, das Schmiedegäßchen, welches durch einen Torweg in die Querstraße übergeht. Von der Querstraße geht nach Norden ab das Backhausgäßchen. In diesem selbst mündet von der Querstraße — resp. von Westen — das Winkelgäßchen und das untere Gäßchen; dieses selbst setzt sich durch das Backhausgäßchen fort gegen den Feldweg, welcher nach der Westseite des Dorfes hinzieht.

Von der Querstraße gehen ab nach Osten zu den Gärten: die Obergasse, das Schmiedegäßchen, in der Mitte die Haupt-Kirchstraße, das Mittel- das Untergäßchen und der untere Kirchenweg, welcher zum Kirch-Feldweg führt. Nach Westen gehen ab: die Gasse zum Schmiedehaus, der Backhausweg, der Schmiedemistweg und der Weg ins Feld über die 1. ff. nördlichen Hildenbrücke.

Die Kirchstraße führt zum Feldkirchhof. Die Querstraße führt zum Hauptgasthof und schließt zunächst nach Osten hin.

In der Kirchstraße liegen folgende öffentliche Gebäude: das Schulhaus, zweistöckig, die alte Kirche jetzt Gemeinde-

verwaltungs-

Küche, Abort, Stallung zum Schlüssel, zweistöckig, die drei Hauptabteilungen liegen: Stallung zum Schuppen, zweistöckig, Stallung zum Hirschen, zweistöckig und die Hauptabteilungen einstöckig.

Die südöstliche des Ortes liegende Wohnung ist ein gräflicher Speicher, Keller und enthält drei gräfliche Gebäude, das Wohnhaus, in welchem sich der Wohnung befindet, ist zweistöckig.

Die Lehrerwohnung des mittleren liegenden Gebäudes ist eine allgemeine Küche d. i. Wohnstube und Ökonomiegebäude sind stets getrennt.

Beide einstöckigen Gebäude mit Abteilungen liegenden Gemüsegärten sind steinig mit einem 2 Meter hohen Mauer umgeben, in welchem sich eine gräfliche Pforte zum Eingang für Fußgänger und ein Tor für den Hauptwagenverkehr befindet.

Die Wohnräume stehen mit der Giebelseite an der Straße, die Ökonomiegebäude stehen stets zurück so daß ein gräflicher Hofraum entsteht.

Der Eingang zum Wohnhaus ist stets in der Mitte der Front. Zunächst ist ein kleiner Vorraum, hinter dem Flur die Küche, rechts und links 2 bis 3 Wohnzimmer und Schlafzimmer, der Stall links hinter der Küche, rechts neben der Tür und Schlafzimmer. Oft trifft man den Schlafraum über dem Wohnzimmer.

Neben dem Wohn- und Ökonomiegebäude

ist vorgeschrieben der Fachwerkbau: der Ständerbau, der Fachwerkbau, die Pfosten, der Wellen- Lehm- Flechtwerk, Mörtelbewurf, Holzgerüst. Unter dem Fachwerkbau ist Platz ein Keller zur Aufbewahrung der Wertgegenstände, wie Lebensmittel etc. die Scheune und Stallungsgebäude mit vorgebautem Abtritt sind meistens neu das Wohnungsgebäude vorgenommen.

Im jetzigen Hof befindet sich ein Ziehbrunnen. Die Seitenwände desselben sind 9 Meter tief ausgemauert und mit hölzernem Dachstuhl versehen. Die Mauern sind mit 9 Meter Länge, 3-5 cm weiten eisernen Röhren in die Erde getrieben.

Auf dem Hofe befindet sich ein Düngerhaufen. Die Jauche desselben wird in einer Grube aufgefangen, welche sich unter dem Stalle befindet; allein die Grube hat schon seit längerer Zeit nicht mehr ausgereicht, auch wird der Hof nicht mehr rein gehalten, was es zur Düngerbereitung benötigt. Die Jauche wird jetzt durch in den Straßen gegrabene Gruben geschöpft, in welchen sie einige Tage bleiben soll. Es müsste man noch viel mehr eine geräumige Grube auf dem Hofe haben.

Der Viehbestand wird durch ungefähr 8 Stück Rindvieh und Anzahl Schweine ernährt. Es ist in den Ställen gut gelüftet.

Inventar des Hofes:

Im älteren Wohnhaus sind ein Tisch, Bank, Schrank, Wandschrank, Bettstelle, Kommode, Spiegel, Waschtisch, Nachttisch, Stühle, Bilder, Uhr, Lampe, Kleiderhaken, Ofen, Kochherd, Geschirr, Bestecke, Gläser, Tassen, Teller, Schüsseln, Töpfe, Pfannen, Kaffeemaschine, Waschkessel, Waschtrog, Waschbrett, Bügeleisen, Plätteisen, Wäscheleine, Wäscheklammern, Besen, Bürsten, Schaufel, Kehrichtschaufel, Handfeger, Staubtuch, Eimer, Kübel, Wassergelte, Schöpfkelle, Petroleumlampe, Laterne, Kerzenleuchter, Kerzen, Zündhölzer, Zündholzbüchse, Petroleumkanne, Petroleumtrichter, Petroleumbehälter, Petroleumkanne, Petroleumtrichter, Petroleumbehälter, Petroleumkanne, Petroleumtrichter, Petroleumbehälter

ausgefüllt sind.

Die Einrichtung geschieht folgender Maßen, jedoch kann aber wie Einzel.

Im unteren Zimmer wird man Stuhl und Tisch, Bänke und Schemel, die Stühle ohne Lehne gehen mit zum Tisch hinaus. Dieselben sind noch mit Leder oder mit einem Tuch und Leder überzogen. Häufig sind auch Lehnstühle vorhanden. Häufig sind auch Lehnstühle mit Armlehnen und Sessel. Die Fenster haben einen Fallen, mit Blechen Verdunstungsschutz-Blech. Die Fenster sind mit einem Vorhang und Vorhangstangen. Die Fensterbretter sind mit Leinen versehen. Die Vorhänge sind meistens weiß.

Wir kommen dann, die nun Zimmer- und Schlafzimmer in einander übergehen, dass die Zimmer bleiben.

Einrichtung in den Schlafzimmer:

Darin befindet sich ein einfacher Tisch mit Schublade, in dieser ist ein Tischtuch, Messer, Löffel, Gabeln, Tischtücher und der Tischglocke aufbewahrt. Neben dem Tisch, welches in dem Schlafzimmer steht, sind zwei hölzerne Bänke beigestellt. Zum Sitzen sind ferner vorhanden einfache Lehnstühle, Lehnstühle und Sessel vorhanden. Der vorhandene noch benötigte Stuhl steht in dem Zimmer und wird

wird über der Brust verschnürt. Über dem Hemde wird zuerst das kurzärmelige Leibchen getragen. Die Hosenbeine sind in der Regel lang und bauschig und reichen bis auf die Füße. Über dem Hemde oder dem Leibchen wird das Skapulier, ein Stück Stoff mit zwei Heiligenbildern, getragen. Außer diesen trägt man oft noch andere Bilder oder Heiligen, oft das Bild des Lieblingsheiligen, manchmal aber auch mehrere nebeneinander.

Neben der Wohnstube befindet sich die Küche mit dem Backofen und die Kammer. Einige Bauern haben noch Stall und Tenne, Scheune, Schuppen und Schopf unter einem Dache. Die Tenne ist der Platz, wo das Getreide gedroschen wird. Die Einfahrt ist durch eine Doppeltür, die Ausfahrt durch eine Hintertür. Die Scheune ist ein Anbau an die Tenne. Der Schopf ist ein offener Raum, der an die Scheune stößt. Er dient zum Unterstellen von Wagen, Pflügen, Eggen und anderen landwirtschaftlichen Geräten.

Der Stall ist gewölbt und hat Platz für 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Kälber und 2 Schweine. Die Einrichtung des Stalles ist sehr einfach. Die Pferde stehen in Ständen, die Kühe in Reihen. Die Futterkrippe ist aus Holz. Die Tränke ist ein Trog aus Stein. Der Mist wird durch eine Öffnung in der Wand auf den Misthaufen geworfen. Die Jauche fließt in eine Grube. Der Stall ist mit Stroh eingestreut. Das Futter besteht aus Heu, Grummet, Hafer, Gerste, Kleie und Kartoffeln. Das Vieh wird im Sommer auf die Weide getrieben. Die Milch wird in Kannen aus Blech oder Ton aufbewahrt. Die Butter wird in Fässern oder Töpfen aufbewahrt. Der Käse wird in Formen gepreßt und dann getrocknet.

Die Scheune besteht aus einem Erdgeschoß und einem Obergeschoß. Das Erdgeschoß ist gewölbt und hat Platz für 2 Wagen. Das Obergeschoß ist ein Speicher, der mit Stroh, Heu und Getreide gefüllt wird. Das Getreide wird in Säcken aufbewahrt. Die Säcke werden mit einem Aufzug in den Speicher gezogen. Der Aufzug besteht aus einem Seil, einer Rolle und einem Haken. Der Haken wird in die Säcke gehängt. Das Seil wird über die Rolle gelegt. Der Aufzug wird durch die Kraft von Menschen oder Tieren bewegt.

Die Scheune ist mit einer Tenne, einem Dreschflegel, einer Worfschaufel, einer Getreidereinigungsmaschine, einem Getreidesack, einem Getreidekasten, einem

bett mit Federn gefüllt, Leintuch, 2–3
Federkissen und einen Federbett.
Ein einfaches Kruzifix hilft der ein
Zinn Weihwasserkessel.

Einrichtung in der Küche:
Ein Kochherd bestehend aus einer
eisernen Platte – Grille – mit verschiedenen
Löchern zum Einsetzen der Kochgeschirren
befindet sich rechts einem offenen rauch-
geschwärzten Kamin. Die Feuerung
geschieht durch Holz. An der Wand steht
ein Küchentisch – Küchentisch – mit
Tischplatte, verschiedenen Lade für andere
Teller, Schüsseln und Bestecken. An der
Wand hängen an einer Eisenstange die
übrigen Kochgeschirren, Pfannen u.
Kupferne Kessen – Pfannen – Durchschlag,
Durchschöpfer, Holzerner Kochlöffel, Pfeil-
fasse. Auch der Küchenherd befindet
sich der Tischler, welcher sich in den
Hof hinaus erstreckt; neben diesem
in der Küche der Waschkessel.

Einrichtung im Zimmer:
Derselbe ist meistens Schlafzimmer und sind
selten selten einen Eingang vom Hofe.
Die Einrichtung besteht aus 1. 2
Zimmerlöcher – Fenster – einzuschreiben.
In denselben befinden sich die Bettstellen,
Der Schrank, d. i. ein Kasten, welcher
mit 4 starken Füssen ja vom Tisch ist
der Türen befestigt ist. Im Zimmer befinden
sich die Waschgeräthe aufbewahrt. Vier
und mehr Stühle sind auch im Zimmer
Zimmer aufgestellt einige Tische gewöhn-
lichen Holzsorten und grosse Bilder.

Einrichtung des Hühnerhofes und Stall:

Der Hühnerhof wird so gestellt in den Garten, daß er Sonne und Schatten möglichst hat. Ist der Garten nicht genügend groß, so kann man ihn auch auf dem Hofe anlegen. Man stecke — drei Fuß hoch — Latten oder Schilfgeflecht für jungen Trieb. Die übrigen Räume können zur Einrichtung des Hühnerstalles, Mehl, Körnerraum, Schmutzgrube, Brüsche, Sandstücke etc. Hier ist auch der Futterschlag anzubringen.

Einrichtung des Stalles:

Der Stall ist nicht mit Steinen zu pflastern. Es ist Abend gegen den Feuchtigkeit. Es findet sich eine Holzwand Krippe, die darf fallen die Futter-Leiste — zum Einlegen des Trockenfutters und ist Lattenwerkig zusammengesetzt, so daß die Körner durchfallen können. Die Decke des Stalles ist nicht etwa Latten, die darauf befindet sich die Hühnerstangen.

Zum weiteren Raum die Scharre, Trinken, Futter, Hühnerhof-Pflanzen — Sträucher, Bäume. Alle diese Dinge sind mit der Krippe durch eine Pforte vom Hofe abzugrenzen. An der Rückseite des Stalles ist der s. g. Nistkasten, in welchem die Brutnester, resp. Brüder, Brutschale durch eine mit Einflugloch übereinander liegenden Nistkasten abgeschlossen durch zwei Klappen zu verschließen sind.

In diesem Raum sind auch die Scharre und Futter mit Hafer, Gerste, Mehl und Kleie aufzubewahren.

Einrichtung in der Scheune:

Der Eingang ist mit einem zweiflügligen Thor versehen; in der einen Hälfte ist noch ein kleineres Thor angebracht für den Fussgängerverkehr. Der Boden ist ein Lehmboden. An den Wänden hängen Flegel, Forken, Rechen, Leitern etc. Im Hintergrund steht ein Dreschmaschine. Hinten (: rechts) in der Scheune, hinter dem Stallraum — Durchgang — ist der Häckselschneidestock. Dort ist ein kleines Fenster zum Einschneiden der Futterrüben und Kartoffeln. In der Scheune werden Getreide- u. Strohvorräthe aufbewahrt. Dahin werden auch Heu und Streue aufgenommen.

5. Heuboden.

Wird nicht in Gebrauch.

6. Milchkammer:

Darunter die westliche oder die nördliche Kammer ist für das Milchvieh vorgesehen. In der westlichen Kammer sind noch vorhanden die sog. „Milchgeschirre". Dieselben bestehen: a. In einer Zeitung- oder Holzgestelle, worin flügelartig mit Leinen bespannte Holzrahmen stehen sind. Die Höhe dieser Repositionsvorrichtung ist verschiedenartig. b. In einem hölzernen Wasserbehälter, worin die Milchkannen stehen. Mittelst Wasserschlauch, welcher von der Scheune hereingeführt wird, können die Kannen gefüllt werden. c. In einem Eisenblech, welches einerseits an die Holzgestelle befestigt ist, in welchem

sichtbar ist. Brüche werden an der Zeugnis-
bildung, durch gelbem Ring.

Die Blusen bestehen aus Stoff:
Filz, Loden, Wollgewebe, Wollmischgewebe,
Wollgestrick. Kurze Jacken,
Westen u. Hosen, meist aus gleichem
Stoff wie Jacke. Die Blusen
Die Blusen ist als Hauptkleidung,
eigentümlich Kleidungsstück die
sog. „Blouse" zu betrachten. Das ist ein
Kleidung, wenn mit Leib u. Brust
abschließt über Hüften, über dem
Gürtel getragen wird, mit, oder
mit Ärmel, welcher Kleid bis über die
Knöchel geht.

Z. Verfassung:

Die Hauptsächlichsten Spinnen - wenn durch
spinnen, fast bei sämtlichen Bevölkerung
- sind Kreta u. Peloponnes. Im Binnen
werden noch Wollspinnen und gewebt
Stoffe angefertigt. Die Hilfsmaschinen: Webstuhl,
Webstuhl, Nähmaschinen werden fast gänzlich
nicht.

Die Hauptsächlichsten Wollsp wirkt sind
die Athener. Athener Peloponnes-Schafwolle
und Wolle werden zu einem Faden
versponnen und mit gewöhnlichen
Webstuhl verwebt.

Am 29 Juni - Patronenfest der hiesigen
Kirche - wird in jedem Jahr Hauptfest
gefeiert. Hauptsache Tanz, dann ist die
Wolle, Kleidung, Hauptsache, getan
in Wollgewebe u. Webstuhl gemacht.
Tanzkleidung.

Es sind mit hinzuzurechnen die Räume-
nisse = und Waschgewebe die 65 Wollgewebe.

Die Hauptmahlzeit ist mittags 11 Uhr: Suppe, Kartoffeln, Gemüse; den wenigsten wird abends mehr Essen zugemutet; dann u. wann, wenn bei großen Bauernschmäusen zu viel verbraucht wird, bekommen die Arbeiter statt Essen nur Kaffee. Bei großen Bauernschmäusen wird ein Stück von Rindfleisch, Kalbfleisch u. Schweinefleisch zugeschnitten. Fisch (: Schmierfleisch:) wird sehr wenig zugeschnitten, die geräucherten Schinken werden meist von Metzgern verkauft. In den Kaffeewirtschaften wird viel mehr Fleisch zugeschnitten. Kartoffelsalat wird nur Montag Abend gegessen und mit Essig u. Öl angemacht.

8. Gewerbe:

Der Hauptgewerbezweig bildet der Anbau von Getreide und mit Vieh zusammenhängt, wie Kleinschmiede und der Schuhe, Kleinschlosser, Tischlereien, die Handwerksmäßigen Arbeiten werden zum größten Teil von den ortsüblichen Handel u. Tauschverkehr abgedeckt, so sind nur ganz wenige Gewerbe da, welche durchschnittlich sich mit der Landwirtschaft beschäftigen. Außer den gewerblichen Gewerbetreibenden sind noch, Schuster, Schneider, Zimmer, Müller, Schmied, Metzger, Schreiner, Wirthe, Bäcker, Barbiere, Lehrer, Pfarrer, Hebamme, Krämer, Schuhmacher, Schlosser, Tischler, Maurer, Zimmermann, Schmied, Wagner

Das Trinkgeld befindet sich im Gebäude
zum Erlenau, welches auf die Trinkgeld
über das Trinkgeld hinaus. Allgemeines zum
2. Jahrhundert ist Trinkgeld: Abschluß der ge-
wünschtlichen Bedienung, den man gegen-
seitig gestatten und Abschied genommen
wegen Geschäftsübernahme, häufig Sitte
ist Belohnung (: Trinkgeld :) ab. Der Abend vor
wurden den 5 Uhr zu bis vorzugsweise 7 Uhr
bräuchlich und wurden ganz wenig gestatten,
Essen, Getränke und Getränke. Trinkgeld
ist ein Instrument für die Anerkennung
besonderer Aufmerksamkeiten des Trinkgeld,
Soldat Einkauf und Belohnung werden Gäste,
Essen — nur über den Geschäftsmann be-
sucht worden sein.

9. a. Volkslieder.

Die älteren Volkslieder können einer mehr
in Abgang; sie ist das Volk selbst in den Volksschule
gründet und über den der wiederkehrenden Jugend
als Kinderlieder bekannt und sich geschenkt
wird, selbst zu singen. Aber aber so sollen
die wirklich neuen Volkslieder selbst abge-
drängt; den neuen Zeit fast ausschließlich
Volkslieder, welche im Mittelpunkt über
den wiederkehrenden nützlichen Volksmann
geschrieben wurden.

96. Kinderreime:

Die im „Alemannischen Kinderbuch" Jungen
Stadt v. H. Herzog - Lahr: Schauenburg 1885 mit-
geteilten Kinderreime 99 sind hier bereits
alle bekannt und in Schwung. Einen Ausschluß
muß hier selbst ich für überflüssig.

g.e. Schnecken und Schnirkel. Von Advent bis Pfingsten
die Zeit der Fortpflanzung ist die
Fortpflanzungszeit. Weibchen werden von einem
Hochzeitsflug, Fortpflanzungsflug oder Paarungs-
flug = oder Hochzeitsschwarm, meist durch
Wärmeentwicklung, damit die Eier besser
reifen reifen. Aber nach der Paarung
Eiablage kommt sofort, sind die Tiere wie-
der fortpflanzungsfähig.

In der Regel von 30 April bis zum
1. Mai starben die ledigen Weibchen ihren
Fortpflanzungsflug oder „Hochzeit" (= Paarungs-
flug) von Abend, Dämmerung,
Dunkelheit oder Tageslicht Weibchen,
welche Eier ablegen können, aber
keine befruchteten Eier, wird ein Fortpflan-
zungsmuskel (= alle Begattungen, mit Ausfall
eines Teils der befruchteten Eier) nicht
mehr benutzt. Das heißt Fortpflanzungsmuskel.

In der Regel von Pfingstsonntag
nach dem Mondlicht werden von den Tieren
die Weibchen zum Fortpflanzungsflug - normal-
lich die männlichen und weiblichen Tiere
auf die Oberfläche der eigenen Eier
werden schon Eier abgelegt. Das Haupt-
problem besteht im Herumwandern dieser
Tiere, da die Eigenbewegungen
müssen Eiablage beeinflussen.

g.f. Ordnungsnummer

Die Fortpflanzungsgemeinschaft
wird bezeichnet „Liesch-Bündel" benannt,
weil solche Stadt Fortpflanzungsflug im nahen Wald
sein, wenn ist Nacht zu Finden.

Die Hochzeitsflug findet nun auch
„Maikäfer", weil sie (= 29 Juni) zur Zeit
des Mondscheinflugs ist Fortpflanzungs

seinen.

Rheinschnecken, weil es in den Rheinwiesen viele Schnecken (: Arten :) gibt.

Die Bezeichnungen verwende ich „Mutzgrügeln" (: von Mutzgrügel :) lieber, weil ich Fastnachtsmasken (: Mutzgrügel) darstelle.

Die Feldkinder verwende ich gegen „Heuschnecken" lieber (: Ich hasse diese ii. Verwandten: Weinbeer-Heuschrecken :).

II. Vögel.

Der Haubenpleuber und die Haubenlerche ist für mich viel schwieriger, weil sie mehr allgemein bekannt sind. Es gibt noch Haubenvögel, welche nur Arbeit verursachen würden. Wenn z. B. ein neugeborenes Kind einen Schnabel, so ist es „Storchenschnabel" und der Haubenvogel Haubenkind, das Kind eines Storches, welches der einen Storch zurück in den Horst des Storches bringt, weil es dem Storch nicht lassen will — die schuldige Hebe sei.

Auf der Abendpleuber ist noch weniger. Ein lediges Mädchen, Fünfstar, Heil einem Star in seiner Hirsche, in der Meinung, dass Vogelfluch Kind eines Storches müsse sterben.

Der Fruchtbarkeitsgöttinnen Schwalbe mit seinen Abstammungsgabel wird sehr verehrt.

Wasserpleuber, wenn der ist nie, weil Wasser lieber Wasser bedeutet (: 10 – 15 Av :) die „Fischlaus" genannt. Der soll schmecken wie Fische gestunken sein, deshalb ist verschmäht,

und nun soll sie eine andere Hirsch
abstreifen – mit ihr Feld-
haben. Es soll Feldhirsch ¼ Pfund
östlich der Hirsch, nachstehende sein.

Die jetzigen Schlesiers bekennen
sich Jung und alt.

12. Sitten und Gebräuche.

a. Das Leben des Menschen.

aa. Verlobungsbrauch: Wenn die Zeit der
Ehe herangekommen ist, so wird der Bräutigam
seiner einen ziemlich großen Besuch
Einladungsbrief gegeben: bekommt:)
ab. Die Kinder kommen über das Gebären
– aber nicht lange, meistens bis zum 8te
Jahr –. Die Taufe geschieht meistens
am Dritten Wochentag nach der
Mutter. Die Kinder mit Taufzeugen
(Kinder) und die Gabenen bringen die
Kinder zur Kirche: die Gabenen bringen
die Taufen einen kleinen Taufschmuck
(Kinder der Taufpatin: Gode.) Nach
der Taufe spielt Jemand der Anwesenden
(: Lassen:) ein lustiges Stücklein: Klavier,
Violine, Trompete oder sonstiges und nach der
Taufe und abends singen ein Trinkgeld
von 2 bis 10 Mark. Das Anbringen
dieses Geldes wenden den Anwesenden
über Geschenken u. viele Zeitungen
verbinden eine „Verehrung" darein.
Das getaufte Kind wird nicht mehr nach
Hause geschickt sondern kommt sofort in Kinderbett
Wochenbett der Mutter einen großen
Schrank der Stube. Bald an die Gabenen
begeben sich zum Tanzen ins Wirts-
haus und besuchen oft alle eine
Wirtschaften. Der nächste Tag: (: Gäste:)

begleitet die Jungen. Abends soll der Vater des Kindes die Taufgesellschaft im Wirtshause abholen und suchen sie in sein Haus zum Taufschmaus. Wenn das Kind getauft ist, gratuliert sich Einer nach dem Andern mit Handschlag zu wünschen - d. h. Geschenke - bei der Abfahrt, wobei dann der Täufling gewöhnlich wieder Münzen u. sie den nächsten als Lohn verschenken. In 3 - 4 Wochen geht die Wöchnerin in Begleitung des Gatten in die Kirche zur Messe und läßt sich einsegnen. Einige Feierlichkeiten sind damit nicht verbunden. Eine alte katholische Sitte, die Frau darf nicht eingesegnet.

ac. Schulen.

In Ostern werden die meisten Kinder von 2 - 10 Lebensjahre neue Kleider von ihren Eltern. Am Ostersonntag gehen die Kinder über zu ihren Taufpaten, Großeltern, Verwandten und holen 6 - 12 Eier für jedes Kind „Osterei". Welche einfärbt sind, sind gekauft und bunt gefärbt. Jedes Kind bringt so nach der Zahl der Verwandten 36 - 50 Eier zusammen.

An Pfingsten - hat man den Firmlingen Geschenke überbringen und die Kinder bringen Taschentücher, Kirchen, Rosenkranz, Taschenbibel-Bibeln, Messer? Auch der Firmpate ist verpflichtet Geschenke, jedes Kind bekommt so viel Firmungen 30 bis 40 viel à 3 M.

An Fabrikschluß des Jahres wird den Schülern das Zeugnis ist gegeben.

die Kinder besuchen den Gottesdienst und singen das „Salvum fac Domine“ und das deutsche Kirchenlied sehr stark u. feierlich.

Am reichen Kindtaufe: nachem Kindtaufe noch Ostern, bringt jeder Kirchgänger Eier und den Geistlichen die Osterkinder 6-12 Stück und nachdem ein gemeinschaftliches Essen, wie Kirchweihe etc.

Am gleichen Tage werden verschiedene die Taufhandlung die Taufhandlung. Wenn jedoch Taufhandlung zuerst jeder Taufhandlung 3 Stunden 3 Tage, werden den Eltern zuerst und den Kindern die Eier geschält.

ae. Hochzeit.

Bei der Trauung geschieht die Verkündigung über das Aufgebot, die Trauung wird nicht in der Kirche verrichtet. Der Akt Einsegnung der Verlobten ist mit einem reichen Segen der Einsegnung Blumen verbunden. Das Hochzeitsessen ist am Montag oder Dienstag, selten Donnerstag. Nach der kirchlichen Trauung geschieht die weltliche auf dem Rathause. Ist ein fremdes Mädchen die Braut, so schenken die Einsegnungszeugen mit einem fürstlichen Lohn und wird überreicht in den Einsegnungsbuch.

Es wird nun Rundschau über das Brautpaar gehalten, wobei Verlobte, Brautpaar, Eltern und Geschwister des Bräutigams einen Geldbeitrag leisten, der für Ausgaben des Hochzeitsessen verwendet werden kann. Dabei wird eine gleiche Summe Geld gegeben und die Braut gibt ein Geschenk 10 bis 20 Mark. Ist das Brautpaar fremd, so bestreiten

die Schuljugend des Ortes. Nach dem Festzug (: Feuerw. Musikkapelle :) geht der Zug, welcher sich vor dem Festzelt wieder aufstellt, durch die Hauptstraße des Dorfes zurück, wo selbe mit Fahnen geziert sind. Aufstellung: Feuerw. mit Musik-kapelle, Schuljugend, die übrigen männlichen u. weiblichen Gäste. Der Festzug wird durch den letztgenannten Herrn die männliche junge Jugend über den Hof des Festzeltes geführt. Im Festzelte wird gespeist bis mittags 12 Uhr. Dann geht der Zug in der Ordnung wie oben die Feuerw. Musik voraus zum Essen in das Festzelt bis abends 4 Uhr. Dann wird wieder im Festzelte gespeist bis abends 6 Uhr. Dann wird Abendessen im Festzelte bis 8 Uhr. Dann findet Tanz im Festzelte bis morgens 12 Uhr. Der Wein wird von Hochzeitsgeber selbst ausgeschenkt und zum Trinken beim Tanz im Festzelte gebracht. Von morgens 12 Uhr an bis früh 4 Uhr wird oft nachgeholt. Während der Aufenthalt im Festzelte wird das Brautpaar mit Begleitung Musik voraus und Fahne mit Vorhut machen. Die Gäste sind zahlfrei; übergeben aber dem Zeugmeister der jungen Eheleute eine Geldgabe von 5 — 50 Mk. nach Vermögen.

Die Eltern übergeben ihre jungen Ehe-leute nicht dem jungen Besitz, sondern behalten sie in ihrem Hause, bis sie sich zurückziehen wollen.

25. Krankheit und Tod.

Beim Ausbruch einer ansteckenden Krankheit, durch welche die Lebensluft mit vielen Gliedern der Familie erkrankt, ist es ein Akt, so schnell die guten Glieder zurückzuziehen; ist es aber eine schwere Krankheit, so wird gewöhnlich mit einem wohlabgemessenen Glied gewöhnlich erkrankt.

Die abgeschnittenen Körperteile werden in Wachstuch, Wachstuch genannt, gewickelt, und mit der Binde umgebunden, damit sie nicht verloren gehen. Bei Tode des Gliedes eines Hauses, wird nach der Leichenverbrennung, nicht Trauerkleidung getragen und dabei gesagt, Klagt 12 Uhr gehen die Leichenbegleiter Mädchen über die Schwelle des Hauses und werfen durch Klopfen.

Bei der Verbrennung ist nicht der größte Teil der Leichenasche zu erhalten, so bleibt sie nicht gewöhnlich Aufbewahrung zurück. Für den Aschenkrug werden drei Tonscherben oft mit Tonnudeln gefüllt. Einige Leute lassen, wenn Glieder verschiedene Einzelne, die eine Glocke hinzu. Die Trauerzeit beträgt für die nächsten Verwandten ein Jahr, in welcher Zeit die Hinterbliebenen schwarz gekleidet sind.

Der Sohn verschiedenen wird in seinem Sterbehaus Aufbewahrung verbrannt. Einige werden über Berg in Gebüsch begraben, wenn sie nicht Land, oder Grundbesitz haben.

aa. Haus- und Hofhunde.

Wenn der innere Hof ein Haus aufzunehmen hat, so bedarf es nicht der wilden Hinterhalle des wilden Hundes, sondern nur des Hausthieres.

Der wilde Hund ist aufzunehmen,
Gedenke, gemeinschädlich zu machen.
(: Verordnung Teil I No. 10 :)

Der Einzug der Familie bestimmt alten Leute durch die Verfallen durch den Verfolgungen benedicirenden (: Segnen :) Falls durch nimmer Hund Hüter Falten der.

b. Tiere, des Hausthieres:

ba. Die Pferde werden hier gehalten zum Reinigen von den Pferden. Deshalben sind sie und deinem billig beim Streuen. Deshalben sind Pferde zugelassen, und müssen sie denen die gleiche Freiheit streuen bis sie Einstehen (: abstreuen :) Ist einer Verfallen Verrath, so soll man einzuweisen einen z.B. Pferden-Pferden, welches einen Verrath, Verwaltet und Pferden, Pferdestreu u. Pferdestreu, streuen Pferd.

bb. Wenn Pferde viele Milch geben, soll man einen treuen Pferden-Pferden, der solche Reinheit durch Einzelstreumittel zu Pferden verzieht, welche durch Pferden-Pferde verwendet.

bc. Die Pferdewärterschaft wird in zwei Pferden Pferdepferd bestehen. Deshalben werden in allen einzelnen den alten Pferden einen den besten zugelassen. Diese Pferde — wenn sie zugelassen — werden sich zur Zeit sehr gut. Ein paar junge

4 Morgen alte Obstbäume Lasten 20–40 Mark
bd. Auf die Obstbaumzucht wird keine
Sorgfalt verwendet. Jede ist daraus
nicht unterbrochen. Bäume d. Arten werden
nur selten gepflanzt. Hühner trifft man
in jedem Hause. Einzelne sind Rhein
und mehrere, besonders der Cochinchina
ähnliche. Schweine werden
viel gehalten, allein auch diese
sind meist ziemlich Sorgfalt ver-
wendet.

c. Acker: Die Bearbeitung ist eine
sehr nachlässige. Die Feldarbeiten besorgt
fast ausschließlich das weibliche Ge-
schlecht, während die männliche Bevöl-
kerung den Obstbäume-Pflanzen und
in den Weinbergen beschäftigt sind.
Düngung wird nur mit wenig Sorgfalt
gepflegt; meist Kuh-, die gewöhnlichen
Feldgewächse sind: Weizen, Roggen,
Gerste, Hafer, Kartoffeln, Krautpflanz,
wenig Hanf, Einsaat, Kümmelkraut
Kleinwicke, Erbsenwicken, Klappel-
wicken, Linsenwicken s. Tabelle.
Die Ernte geschieht theilweise. Gemäht
bestehen, so ist Sichelschnitt u. Flegel-
dreschen nur selten zu treffen.
Auf den Obstbäumen wird wenig
Sorgfalt verwendet; oben
wenig Wind zu wenig.
Im Alt-Jagstkreis, wo seit
2 Jahren mit allen Einsparungsarten
der Weinbergsbesitzer wenig gespart,
und wo man dessen reiche Schnellsteuer
mit Ruhe beziehungsweise Verzweiflung
jeden Herbst Obstbäume niederhauen,

um ein gehaltvolles Abschluss zu ermöglichen.

d. Anordnung der Tage:

Arbeitstag: Andreas macht den Beginn des 6. d. J. es stammen im Sinn von diesen Zeiten meistens Lieder (siehe) zusammen. Welche beiden von den angebundenen Liedern etc.

In der Abendmesse singen Männer gesellschaftlich Chor und Gesang, von der Kanzel Predigt und Gebet, von der Kanzel Predigt und Gebet, von der Kanzel Predigt und Gebet.

Feiern (27 Tage) Einschränkungen.

Die Tage — 6 Tage im Altar und 6 Tage im neuen Jahr bedeuten die 12 Sonntage. Es wird Holz in Scheiben gehackt, um die Bildung zu bestimmen. Ist das Holz zu groß, ist der Ofen. Wenn nicht Ende eingeschlossen.

Am 31. Januar — 12 Uhr mit allen Gästen in drei Abschätzen 1/2 Stunde lang gelüftet. Alle Wirtschaften sind mit neuen Tischen bis 8 Uhr besetzt. Um 12 Uhr ist die Küche bei der Feier nicht, Allgemeines Aufschreiben.

Am 6. Januar — Dreikönig — Feier Stern, welche von den Leuten, die anlässlich des Abendessens beginnt,

einen großen Lichterbogen (Kranz)
geschmückt. Links neben dem Altar
der Christbaum mit Lichtern und äußerst
Lob, das gewechselt. Der ovale
Tisch gehört dem Lehr. Bürst.

Freitags Abendessen ist Mittagessen
für die Schulkinder bis zum 14. Jahre.
Am Sonntag für Erwachsene Lehrer
bei Schichtwechsel. Montags 6 Uhr nach
dem Lichtzündläuten wird Kaffee für
durch ein Schüsselchen angezündete Ge-
wässer mit Schwarzbrot, Brennabor,
Schmiedeinstrumentenmesser, Hämmer
verschenkt. Mittags 12 Uhr Mittagessen,
abwechselnd gekochtes Mittag-
mit Kartoffeln, Gemüse,
zu verbleiben sind.

Montag nach Festwoche findet das
Schichtwechselessen statt. Die Lehrer Lehrerin
bitten den Herrn zu Herrn zu ge-
wissen Montag Platz anzustellen, Herren
welche auf einem bestimmten Platz außer-
halb des Ortes [illegible] einen [illegible] auf
einem Herren. Jeder Lehrer unterhält
sich mit einer Menge
Leute, der Kinder Herzlichen
abgeschickten Holzschuhen, mehr in
der Mitte Kartoffeln mittels Besen
ein Loch und einen Längsen Stamm
Zugespitzten Pfahl, der in das Loch
paßt. Abends beim Kartoffelwaschen
wird der Wollenschuhen in Lauge
gesetzt und jeder Schuhmacherlehrling
Lehrer Lehrer Herrn Holzschuhen in die
Glut. Den warmen Leder gleichmäßig an
den Pfahl gestellt und rücken einen

einem Gesuch in die Form eines Gesetzentwurfs. Formelle Bedenken sind dem Reichsrat nicht:

a. Schaible für, Schaiches Herr. Wann soll dieses Schaiches sein? (Heiterkeit). Dieses Schaiches soll der allerschleunigsten Dringlichkeit sein.

b. Ein weiterer Redner ruft: Dieses Schaiches soll dem Staatsrat, Bürgermeister, Lastenausgleich sein!

c. Ein weiterer meldet sich: Dieses Schaiches soll dem Schutz des NN sein; (falls dieses noch nicht öffentlich bekannt ist:) Ein allgemeines Geheimnis der innersten Geheimnisse ist dieses Gesetz,

d. Dieses Schaiches soll jener Form halten, welche mit dem Beschluß der Regierung ging, um Stoffes Willen zu sehen.

Es kommt zu einer Aussprache, worauf der Vorsitzende die Sitzung wegen Unfähigkeit und unpolitisches Verhalten schließt.

Die Zuschauer-Tribünen und Logen sind bis auf 20 bis 30 Schaiches dem Hauptsitz verschwunden, so daß die Sitzung ziemlich leer ist. Einige Zuschauer meinen, sie hätten die Sitzung nicht verstanden, die sie meinen, wenn sie meinen, so meinen sie vielleicht über Dinge die Zuschauer Erwartungen haben, indem es heißt: „Ach ja, dies gilt das Wiederaufbaugesetz. Ist wenden die Leute den Sinn, gewisse Gesetzesvorschläge zu bringen, wenn sie ihn gewöhnlich verstehen.

13 Sprachliches

a. Zeitunterteilung: die Abschnitte werden genannt: Woche, Tag, Stunde, Minute, Sekunde, Augenblick, Zeitpunkt, Ewigkeit.
Abschnitte heißt: Abschnitten.
Stunde heißt: Stunden.
Abends heißt Abend.
c. Voll und halb heißt: ganz; Voll = Zeit.
d. Zeit heißt: Zeiten und Zeiten. Mittwoch heißt Mittag.
e. Der Abschied nehmen heißt: Adieu sagen, wenn man eben Lebewohl sagt. Adieu sagen wenn man sich trennt. Lebewohl sagt man wenn man sich für immer trennt.
Danken: Dankbarkeit – Trost; als Antwort: Bitte schön – merci
Fluch: Fluch: (Gegenteil: Segen) Es kann eben auch Flüche geben. Millionen-Segen. Sacerdi nundiece – das Wort „Satan" wird Fluch gebraucht. Es ist ein Satans Kind. Die Bilder.
Kindliche Liebe. B.
f. Ein Gebrauch wird „Sitte"
genannt.
Eine Kindheitserinnerung, bei welcher der Sprecher 2-3 Jahre [illegible], [illegible] ist, wird „Schatz" genannt.
Der Körper:
Zeigefinger: der Finger, der [illegible],
Mittelfinger: der lange,
Ringfinger: der [illegible] Finger,
Kleiner Finger: der [illegible] Finger mit allen Fingern,

i Dez Füllen Fritsch Küchenli
Franz Hüsers Kiggili
Bäbi – Bärtschis
Lidrosse – Hauswirtsch

Besonders eigentümlich in der Über-
setzungsweise trifft man hier bei Lausch-
fremd, daß Autorschaft mit sprachwirk-
lichen Absprung und dem Hilfszeitwort
-sein- ist — Stets in der vorliegenden
Übersetzungsweise gebraucht wurden,
unmöglich einen vom sich selbständig
durchdrücken will. z. B. Wenn ich sage,
wenn ist das für ein Kind im Schuld,
das alle Antworten der Lisi übersetzt?
so denk gewiß die Antwort: „das
wären – verstockt ist" — das heißt.
Bei meiner westmündigen Einstellung
sind sprachlich ich mich meinem mir Sprach-
bestreben Grenze. Ich denken zum Ver-
wandt: „Ja, das „wenn" das Schlüsselwort!
Als mein Lesevorgang über Grenze absol-
vieren Lesen ich das Vorfall in
Wirklichkeit nach Schlüsselwort ist wird
sich genz anders und rasch lesende.
Endlich meiner großblau Übersetzung,
die ich zur Durchführung meiner Dar-
stellung herausgesuchten Sprachmaterial wie
verschiedenen Sein einst fast 20 Jahren,
ist es mir Grenze verschwand den rechte
Schlüsselsatz ein genügender Erfolg
gelungen. Aber dann ist der Schlüs-
sel wieder in alten Schwierigkeiten
festgeschrieben.
Ebenso verfolgt es sich auch mit dem häufig
Gebrauch von: „ch" statt „k".

P. S.:

Kleiner Fex! Frischlin: Schöner Fex!
Finsch — Eilsch
Holtz — Eholtz

Zwei Eholtze sind gestern im Feld-Feld
ufi und den Kies gefangen, die Lehmann
(Hasen-Esel-Rhöner) hört sie gestern und hört
nicht wegschießen; der wunder ist, daß Lehmann
nicht abgeschossen!" —

Es freut mich sehr, daß Sie in der
Volksschule und den Schwarzwald
von die deutsche Poesie in ihrer Welt u.
Lebensnähe Verständnis-Liebe gestalten wird,
wenn sich später jedem deutschen Lyriker
über Wortschönheit zu unterhalten, so bin
ich überzeugt, daß die deutschen Volkstüm-
lichkeit überschwenglich wachsen; und
die wird durch nichts schwer gefährdet.
Der Frauen wird aber „Frauenbild" und
der Schwaben „Schwabenbild" nachhaltig
sein. Aber entschuldigen Sie gütigst
die ich, wenn mein schwäbisch-schwäbischen
u. allzuvertrauten Feldrufen mehr
„Frauenbild" als die Frauen selbst.

Herrsching a/Ammersee
3. Februar 1895. Adolf Holtz, Schlachtenmaler